Die Landschaft des Wandergebietes zwischen Saale und Salza

Zwischen Trotha und Lettin weitet sich das Saaletal zu einer Niederung, die sich rechtsseitig in die Mündungsniederung der Götsche und linksseitig des Hechtgrabens ausdehnt. Zwischen Lettin und Brachwitz engen die durch kurze Randtäler reliefierten Felshänge nochmals das Tal der Saale ein, um sich unterhalb von Brachwitz jenseits der Halleschen Störung über Salzmünde und Wettin zu einem weiten Sohlental zu öffnen. Die sich südlich des Saaletals von der Saale zur Salza erstreckende überwiegend ackerbaulich genutzte Plateaulandschaft wie auch das sich anschließende bewaldete Landschaftsschutzgebiet Dölauer Heide stellen sich durch ihre Gliederung und Vielfalt als landschaftlich und erdgeschichtlich interessantes Gebiet dar. Mehrere Naturschutz- und FFH-Gebiete dienen der Erhaltung der reichhaltigen Flora und Fauna. Trockenbiotope auf Muschelkalk und Porphyr, Laubmischwälder und Auenbiotope sind ebenso zu finden wie Forsten, Siedlungsbereiche und eine ausgedehnte Agrarlandschaft.
Die Dölauer Heide, benannt nach dem am Nordrand gelegenen Dölau, ist das größte zusammenhängende Waldgebiet im Territorium des Naturparks. Da sie in der Jungsteinzeit und Bronzezeit Siedlungsgebiet war, befinden sich dort heute zahlreiche archäologische Kulturdenkmäler. Neben den zahlreichen Hügelgräbern ist besonders die vorgeschichtliche Siedlung auf dem Plateau der Bischofswiese zu nennen. Später diente das Waldgebiet der Holzgewinnung und zur Viehweide. Die in slawischer Zeit wieder besiedelte Heidepflege war seit dem 12. Jh. im Besitz der Magdeburger Erzbischöfe und gehörte zum Amt Giebichenstein. Die Nähe zur Stadt Halle und der dort betriebenen Salzgewinnung führte im Mittelalter zu einer Übernutzung des Waldes. Der erzbischöfliche Administrator Christian Wilhelm, nach dem die Bischofswiese benannt ist, veranlasste seit dem ausgehenden 16. Jh. eine zunehmend geregelte Waldwirtschaft. Nachdem das Gebiet in kurfürstlich-brandenburgischen und königlich-preußischen Besitz stand, wurde es 1929 von der Stadt Halle gekauft, in deren Besitz es 1991 nach zwischenzeitlicher Nutzung durch einen staatlichen Forstwirtschaftsbetrieb wieder kam.

Lößhohlweg bei Granau

Geologie und Bergbau

Steilhänge und Felskuppen des Giebichensteins, der Klausberge und Brachwitzer Alpen rechtsseitig der Saale und die Kröllwitzer Höhen, der Ochsenberg und die Lunzberge linksseitig flankieren die Talaue der Saale, die hier den Halleschen Vulkanitkomplex durchschneidet. Westlich der Halleschen Störung wird die von den Gesteinsfolgen des Buntsandsteins und des Muschelkalkes unterlagerte Plateaulandschaft durch die Steilhänge der Muschelkalktafeln zwischen Köllme, Bennstedt und Lieskau unterbrochen.
Im Ergebnis großflächiger, unter warmen und feuchten Klimabedingungen ablaufender Abtragungsprozesse im Tertiär entstand das vom Halleschen Raum ausgehende, sich nach Norden und Osten öffnende Tiefland. Porphyrinselberge am Petersberg und bei Landsberg durchragen die späteren Überlagerungen durch tertiäre und quartäre Sedimentschichten. Zeugen dieser Zeit sind sowohl die großflächig erhaltenen tertiären Sande, Tone und Braunkohlen um Nietleben, Lieskau und unter der Bischofswiese in der Dölauer Heide sowie die vor allem an den Saalbergen bei Brachwitz sichtbar erhaltenen tiefgreifenden kaolinischen Verwitterungsrinden der Porphyre.
In jener Zeit verlief die Saale noch weit östlich von Halle und Landsberg nach Norden, und die Salza floss, die heutige Heide querend über Morl und Halle nach Osten der Saale zu. Die elster- und saalekaltzeitlichen Vergletscherungen unseres Raums überdeckten den Untergrund mit ihren Grundmoränen- und Schmelzwasserablagerungen. Die Gletscher des Inlandeises dämmten die Saale und ihre Zuflüsse ab, verursachten Eisstauseen und zwangen sie sich neue Abflusswege zu bahnen, in deren Ergebnis sich das heutige Saaletal im Halleschen Raum entwickelte. Nach dem Abschmelzen des Inlandeises in der Saalekaltzeit schuf sich die Saale unter Nutzung der Schmelzwasserabflussbahn der Petersberger Eisrandlage und des saalekaltzeitlichen Laufs der Salza ihr heutiges Bett in Richtung Bernburg. Rückschreitende Tiefenerosion von Zuflüssen bewirkte die Umleitung des bisherigen Saalelaufs östlich Halle in das neue Bett und schuf das heutige enge „Durchbruchstal“ in Halle.
Geologisch und bergbaulich interessant und sehenswert sind hier die verschiedenen grob- bis kleinkristallinen Ausbildungen der Porphyre des Gebietes und seine auffälligen, zuletzt bei Lettin für die Porzellanerzeugung gewonnenen kaolinischen Verwitterungsrinden. Bei Lieskau wurde der Kapselton gewonnen, Rohstoff zur Herstellung der im Rahmen der Porzellanherstellung erforderlichen Brenngefäße. Die Kleinhalden bei Dölau zeugen von dem einstigen Bergbau auf den oberkarbonen Steinkohlenflözen, die aus kohligen Sedimenten unter dem Einfluß der aufdringenden glutflüssigen Porphyrschmelzen entstanden sind. Beeindruckend sind auch die heute unter Naturschutz stehenden ehemaligen Kalksteinbrüche bei Köllme. Dem historischen Braunkohlenabbau ist der geplante „Braunkohlenpfad“ gewidmet.

Schutzgebiete (Auswahl)

Naturschutzgebiete

“Porphyrlandschaft bei Gimritz”
“Porphyrlandschaft bei Brachwitz”
“Lunzberge”
“Brandberge”
“Forstwerder”
“Bischofswiese”
“Lindbusch”
“Muschelkalkhänge der Nietleben-Bennstedter Mulde”
“Salzatal zwischen Langenbogen und Köllme”

NATURA 2000 - Gebiete

“Nordspitze der Peißnitz und Forstwerder in Halle”
“Brandberge in Halle”
“Dölauer Heide und Lindbusch bei Halle”
“Porphyrkuppenlandschaft nordwestlich Halle”
“Muschelkalkhänge westlich Halle”
“Salzatal bei Langenbogen”

Flächennaturdenkmale und Flächenhafte Naturdenkmale

“Kalkberg bei Brachwitz”
“Kleine Lunzberge”
“Kerbe bei Neuragoczy”
”Trockenrasen an der Franzigmark”
“Klinke an der Franzigmark”
“Saaleuferstreifen nördlich Kröllwitz”
“Trockenrasen auf dem Ochsenberg”
“Klausberge”
“Schuhmannsberg in Köllme”
“Geblers Berg in Köllme”
“Blaugras-Hügel bei Köllme”
“Kalkacker am Nikolausberg bei Köllme”
“Kirschberg bei Lieskau”
“Kalkfluren bei Lieskau”
“Bläulingsbiotop bei Lieskau”
“Nordspitze des Zorges bei Bennstedt”
“Lößhohlweg bei Granau”
“Feldgehölz südöstlich des Lindbusches”
“Diptamstandort Dölauer Heide”

Bläuling im FND “Kirschberg bei Lieskau”

Sehenswürdigkeiten

Dölauer Heide:

Bischofswiese mit Resten einer befestigten Siedlung der mittleren Jungsteinzeit
Jungsteinzeitliche Grabhügel und Steinkistengräber auf dem Schwarzen Berg
Gaststätten Waldkater (1895), Knoll´s Hütte (1904)
Kolkturmberg mit Aussichtsturm
Naturlehrpfad Dölauer Heide

Im nördlichen und westlichen Teil des Wandergebietes:

Menhir „Steinerne Jungfrau“ (Tertiärquarzit) in Dölau
Bauensemble Fränkische Siedlung Salzmünde mit Rathaus von 1925 und dem Gebäude der ehemaligen Saatzuchtstation von 1921
Historische Dorfkirchen von Lettin, Dölau und Lieskau

Touristische Informationen

Öffentliche Verkehrsmittel:

Haltestellen Hubertusplatz und Brandberge der Straßenbahn

Omnibusbetrieb Saalekreis GmbH:

306 Johannashall - Friedeburg - Beesenstedt - Salzmünde - Halle
308 Höhnstedt - Müllerdorf - Köllme - Salzmünde - Lieskau - Halle
LSKHAL Lieskau - Halle

Gaststätten:

Halle:
„Knoll´s Hütte“, Waldstraße 3, Tel.: 0345/ 5511422
„Waldkater“, Waldkater 1, Tel.: 0345/ 6801122
„Heide Cafe“, Heidestraße 28, Tel.: 0345/ 6900695
„Fischer´s Heide-Stube“, Hubertusplatz 2, Tel.: 0345/ 5511846
„Krug zum Grünen Kranze“, Talstraße 37, Tel.: 0345/ 2998899
„Zum Mohr“, Burgstraße 72, Tel.: 0345/ 5200033
„Bergschenke“, Kröllwitzer Straße 45, Tel.: 0345/ 2118855

Lieskau:
“Zur Deutschen Friedenseiche”, Hallesche Straße 5, Tel.: 0345/ 61389787

Salzmünde:
“Zum Yachthafen”, Am Schlossberg 2, Tel.: 034609/ 20202

Bennstedt:
“Zur Alten Scheune”, Am Gemeindezentrum 1, Tel.: 034601/ 30580

Info- und Kontaktadresse

Verband Naturpark “Unteres Saaletal” e. V.
Bahnhofstraße 1a, 06406 Bernburg (Saale)
Tel.: 0 34 71 / 6 40 48 35
Fax: 0 34 71 / 3 64 08 98
Internet: www.unteres-saaletal.de
E-Mail: info@unteres-saaletal.de

Naturpark Unteres Saaletal

Wanderungen im Naturpark “Unteres Saaletal”

Zwischen Saale und Salza und die Dölauer Heide

Wanderungen im Naturpark “Unteres Saaletal” zwischen Saale und Salza und die Dölauer Heide

Naturparkwanderweg Abschnitt Halle - Wettin (W 1)

Wegelänge: 8 km im Gebiet, insgesamt 59 km

Der Naturparkwanderweg führt von Halle bis Nienburg und durchquert damit das gesamte Naturparkgebiet. Der hier dargestellte Abschnitt zwischen Halle und Brachwitz erlaubt einen Blick über die Saale auf die Porphyrlandschaft der Lunzberge.

Menhir “Steinerne Jungfrau” (Tertiärquarzit) in Dölau

W 2.1 Erlebnisweg “Natur - Bergbau - Technik - Kultur” (Südroute)

Dölau - “Steinerne Jungfrau” - Heidebahnhof - Friedhof Granau
Wegelänge:7 km

W 2.2 Erlebnisweg “Natur - Bergbau - Technik - Kultur” (Nordroute)

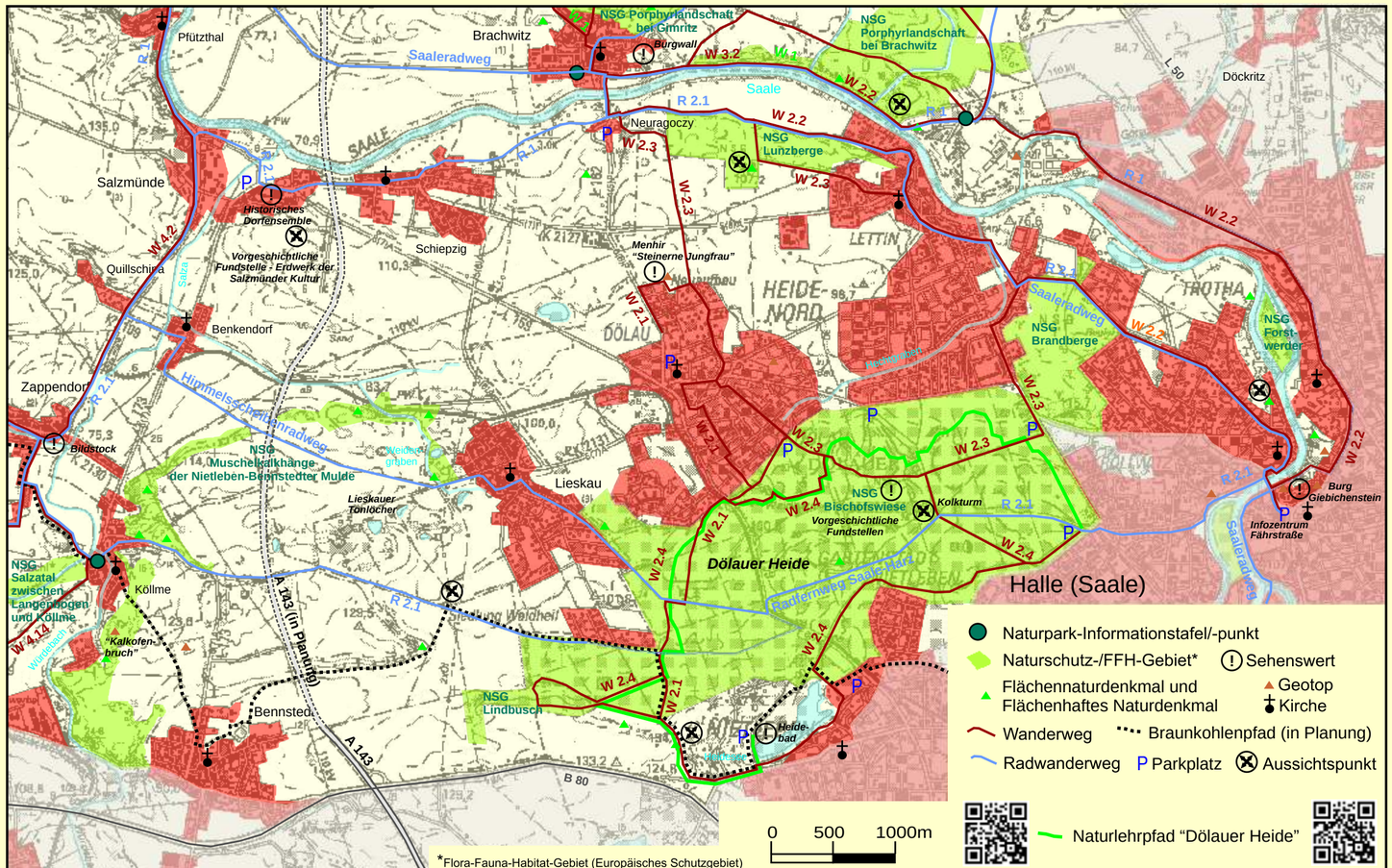
(Giebichenstein - Trotha - Franzigmark - Brachwitz) - Neuragoczy - Lettin - Kröllwitz - Giebichenstein
Wegelänge: 8 km im Gebiet, insgesamt 20 km

W 2.3 Erlebniswanderung “Natur und Steinzeit”

Parkplatz Brandberge - Dölauer Heide - Dölau - Neuragoczy - Lunzberge - Lettin - Parkplatz Brandberge
Wegelänge: 11 km

W 2.4 Erlebniswanderung “Wälder und Bergbau-zeugen im LSG Dölauer Heide”

Parkplatz Hubertusplatz - Harzclubstieg - Heidesee - Bergmannssteig - Bischofswiese - Parkplatz Hubertusplatz
Wegelänge: 12 km



R 1 Naturpark-Radwanderweg Halle - Friedeburg - Könnern Alsleben-Plötzkau-Bernburg-Nienburg

Auf dem Naturpark-Radwanderweg rechtsseitig der Saale bis zur Fähre Neuragoczy - Brachwitz und weiter linksseitig über Salzmünde und Pfützthal Richtung Friedeburg.

Wegelänge: 12 km im Gebiet, insgesamt 55 km

R 2.1 Radrundroute Halle - Dölauer Heide - Salzatal - Saaletal

Radrundroute entlang des Saaleradweges und des Naturpark-Radwanderweges bis Salzmünde, durch das Salzatal über Zappendorf und Köllme und in Richtung Osten durch die Dölauer Heide.

Wegelänge: 27 km

Heidesee

Regionale und überregionale Verbindungen

Das Wandergebiet ist direkt an den **Saaleradweg, den Radfernweg Saale - Harz, den Himmelsscheibenradweg sowie den Lutherweg** und den **Europäischen Fernwanderweg E 11** angeschlossen.